

Kommentar zur Studie: Designwirtschaft Baden-Württemberg 2018

– Direkte und indirekte Effekte der Designwirtschaft für die Gesamtwirtschaft

In Kooperation mit *Michael Söndermann* (Büro für Kulturwirtschaftsforschung, *Köln*) habe ich 2018 unter meiner Marke *DesignersBusiness®* eine Studie über »Direkte und indirekte Effekte der Designwirtschaft für die Gesamtwirtschaft« – im Auftrag des *Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg* – erstellt. Dieser Kommentar fasst die wesentlichen Erkenntnisse aus dieser Studie zusammen.

Methodische Grundlagen

Ausgangspunkt unserer Untersuchung waren einige Forschungsfragen, die sich unter anderem mit der umfassenderen Darstellung des wirtschaftlichen und beschäftigungsbezogenen Potenzials des Designs, den direkten und indirekten Beiträgen zur Gesamtwirtschaft, den Zahlen der über alle Branchen hinweg arbeitenden Designern, und deren abhängige, selbstständige und unternehmerischen Tätigkeiten befassten.

Methodisch haben wir zwischen der, auf dem bereits vorliegenden Methodikkonzept der Teilmarktanalyse (wie sie in allen Kultur- und Kreativwirtschafts-Berichten angewandt wird) und der erweiterten Berufsanalyse unterschieden. Letztere ist dazu geeignet, alle designerischen Aktivitäten und Leistungen, die indirekt in vielen Branchen erbracht werden, zu erfassen.

Die Berufsanalyse ist in der von uns entwickelten Form, als experimenteller Versuch zu werten, der durch weitere methodische Arbeiten fortgesetzt werden soll.

Kommentar zur Studie: Designwirtschaft Baden-Württemberg 2018 – Direkte und indirekte Effekte der Designwirtschaft für die Gesamtwirtschaft

Designberufe und Domains

Aus Datenbanken, Klassifikationen und der Literatur haben wir zunächst eine Liste von über 300 Designberufen erstellt, diese dann systematisch auf circa 90 designrelevante Berufsbezeichnungen verdichtet, nach zentralen Feldern des Designs zusammengefasst und insgesamt acht Designberufedomains definiert. Die Domains beinhalten im engeren Sinne: Designberufe der Bereiche Industrie / Produkt (Investitions-, Konsumgüter), Kommunikation (analoge, digitale Medien), Architektur (Hochbau, Innen , Landschaft, Stadt), Service (Dienstleistungen) und Sozio (Beratung, Planung); und im weiteren Sinne: Kunsthandwerk (Materialgestaltung), Digital (Datenbanken, Software) und Werbung (Mediengestaltung). Die Domains Service und Sozio sind im Rahmen einer Branchen- und Berufeanalyse völlig neu und berücksichtigen die sich in den letzten beiden Dekaden entwickelten neuen Berufe, in Folge von technologischer und auch methodischer Entwicklung und Relevanz für die Wertschöpfung.

Perspektiven der Teilmärkte und Berufe

Wir haben zunächst die direkten wirtschaftlichen Effekte der Designwirtschaft in Baden-Württemberg (und ausgewählten Teilregionen) – im Vergleich mit dem Bundesgebiet – untersucht und die Entwicklungen der Unternehmen, Umsätze und Beschäftigten im Zeitraum zwischen 2009 und 2016 empirisch dargestellt. Als nächstes sind wir dann auf die indirekten wirtschaftlichen Effekte der Designberufe in Baden-Württemberg eingegangen. Hier haben wir das Erwerbspotenzial der Selbstständigen und abhängig Beschäftigten vorgestellt, ergänzt um: Globaldaten zu den beschäftigungsbezogenen Effekten; den Topbranchen mit den größten Potenzialen an Designern, den größten Bruttowertschöpfungsbeiträgen, der größten Produktivität und den größten Umsätzen durch Designer.

Kommentar zur Studie: Designwirtschaft Baden-Württemberg 2018

– Direkte und indirekte Effekte der Designwirtschaft für die Gesamtwirtschaft

Schlussfolgerungen zu den direkten wirtschaftlichen Effekten der Designwirtschaft

Die gesamtwirtschaftlichen Umsätze in Baden-Württemberg zeigen in dem Untersuchungszeitraum (2009 bis 2016) eine überdurchschnittliche Wachstumsdynamik, mit der der Architekturmarkt mithalten konnte. Die Teilmärkte Design, Werbung und Kunsthandwerk blieben weit dahinter (bedingt durch die schwierige Situation in der Schmuckproduktion und Werbegestaltung – ohne diese wäre das Umsatzplus im Design deutlich besser als in der Gesamtwirtschaft).

Schlussfolgerungen zu den indirekten wirtschaftlichen Effekten durch Designberufe

Die indirekten Effekte der Designberufe für die Gesamtwirtschaft scheinen atemberaubend zu sein und wurden mit unserer Berechnungsmethode erstmals umfassend untersucht.

Demnach ist die Zahl der Erwerbstätigen in Designberufen um das nahezu Fünffache höher, im Vergleich zur bisherigen Berechnungsmethode. Diese erwirtschaften das Achtfache dessen, was die Designwirtschaft im engeren Sinne erzielte und zeigen, dass die Bedeutung des Designs erheblich größer ist, als bisher angenommen.

Das Erwerbspotenzial des Designs zeigt sich anhand des Anteils der Selbstständigen, in Höhe von 22 Prozent der Designberufe, der doppelt so hoch liegt wie in der Gesamtwirtschaft (mit rund 10 bis 11 Prozent). Bei den abhängig Beschäftigten ist der Anteil der Vollzeitbeschäftigten mit fast 80 Prozent überraschend hoch, im Vergleich zur Gesamtwirtschaft mit lediglich 64 Prozent.

Kommentar zur Studie: Designwirtschaft Baden-Württemberg 2018

– Direkte und indirekte Effekte der Designwirtschaft für die Gesamtwirtschaft

Das Gesamtgewicht des Designs in Baden-Württemberg wird an einer Kennzahl deutlich – die Erwerbstätigen des Designs erreichen einen beachtlichen Anteil von 2,8 Prozent an allen Erwerbstätigen in Baden-Württemberg.

Die wirtschaftlichen Effekte des Designs lassen sich an der Wertschöpfungsleistung des Designs erkennen. Nach unserer Berechnung liegt der Anteil der designrelevanten Wertschöpfung, über alles Branchen hinweg, bei 1,7 Prozent der Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft in Baden-Württemberg, für das Jahr 2016.

Alle diese Vergleiche zeigen, dass die Erweiterung des Konzepts der Kultur- und Kreativwirtschaft durch die Einbeziehung der indirekten wirtschaftlichen Effekte – wie in unserem Modell dargestellt –, die reale Bedeutung der Kultur- und Kreativwirtschaft enorm erweitern kann.

Handlungsempfehlungen

Aus unserer Analyse der Designwirtschaft und Designberufe haben wir vier Schwerpunkte für mögliche Handlungsfelder abgeleitet und näher erläutert:

1. Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Designwirtschaft
2. Verzahnung der Designwirtschaft mit Wirtschaft und Gesellschaft
3. Ergänzung der technischen Innovationen durch designbasierte Innovationen
4. Weiterführung und Vermittlung der Methodik

Veröffentlichung des Landtags von Baden-Württemberg

Die Studie ist Teil der Drucksache 16/5402 vom 13.12.2018.